

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t.

Viertes Quartal. 45. Stück.

Den 9ten November 1805.

Inhalt.

Erinnerungen aus dem siebenjährigen Kriege. (Fortsetzung.) — Bruchstücke aus einer auf dem Lande gehaltenen Pfarrschule-Predigt. (Fortsetzung.) — Armenfachen / Nacht Mittwoch keine Versammlung. — Müde Beiträge. — Verzeichniß der Gebornen &c. — Angekommene Fremde. — 23 Bekanntmachungen.

I.

Erinnerungen aus dem siebenjährigen Kriege.
(Fortsetzung.)

Treffen bey Reichenbach.

(1762.)

Peter III., Friedrichs treuer Freund, war nicht mehr. — Derselbe Ungeßüm, mit dem er alle Pläne seiner Vorgängerin gegen Friedrich umgestürzt, hatte ihn auch zu einer Menge anderer Neuerungen verleitet, die die Nation in den ersten Tagen seiner Regierung gegen ihn aufgebracht, und ihm nach 6 Monaten Thron und Leben gekostet hatten. Er wollte die Güter der Geistlichkeit einziehen, die Macht des hohen Adels einschränken, einen Krieg mit Dänemark wider Willen der Nation anfangen, seine Gemahlin Katharine verstoßen und in ein Kloster sperren, und den Russen auf noch gewaltsamere Weise als seit

VI. Jahrg.

(45)

Ahn

Abnherr Peter I. deutsche Kleidung und Sitten aufzwingen. Die tapfern russischen Nationalgarden setzte er auf die kränkendste Weise seinen Hofsteinern nach; mit einem Wort, er überdachte die Verhältnisse, in denen er zu handeln hatte, so wenig, daß er gerade das Gegentheil von dem that, was ein kluger Regent an seiner Stelle gethan haben würde. Dabey war er taub gegen alle Erinnerungen fremder Mächte, und so übereilte ihn die Gefahr, ehe er noch an ihre Möglichkeit gedacht hatte. Eine Gesellschaft Verschworner, an deren Spitze seine Gemahlin und der Graf Orlov standen, bemächtigte sich seiner plöglich, und am 9. Jul. ward sein Tod im Publikum bekannt gemacht, und Katharina II. als Selbstherrscherin aller Rußen ausgerufen.

Da nun jedermann in Rußland glaubte, Peter III. habe seine despotischen Neuerungen auf Friedrichs geheime Ermunterung vorgenommen, so war auch für die Fortsetzung des Krieges gegen Preußen nur eine Stimme. Es ging demnach von der neuen Regierung sogleich ein Mandat aus, in welchem Preußen der Hauptfeind Rußlands genannt, und alles, was wegen der Wiederabtretung des Königreichs Preußen kund gemacht worden, widerrufen und vernichtet wurde. Allein wie erstaunte man, als man bald darauf unter Peters Papiere die Briefe Friedrichs fand, in denen dieser seinen unbedachtsamen Freund auf das dringendste zu einem vorsichtigeren Betragen ermahnt, und ihm besonders eine edlere Behandlung seiner Gemahlin empfohlen hatte. Diese Entdeckung besänftigte und beschämte alle Rätthe der Kaiserin und sie selbst, und das kaum abgesandte Man-

dat

bat ward zurückgenommen. Es blieb bey dem Frieden, nur daß Czernischef von dem preussischen Heere abgerufen ward.

Es war am 19. Jul., als dieser General dem Befehl dazu erhielt. Er zeigte ihn dem Könige. Friedrich ward bestürzt, faßte sich jedoch schnell, und bat ihn, die Sache nur noch drey Tage verschwiegen zu halten, bis der Angriff auf den Posten von Buzkersdorf und Leutmannsdorf geschehen sey. Czernischef verlehnte aus Liebe zu Friedrich seine Pflicht gegen seine Monarchin, und war noch, wenn auch nicht Theilnehmer, doch Zuschauer des kühnen Unternehmens, das auch unter dem Namen des Treffens bey Reichenbach bekannt ist (21. Jul.), und bey dem er durch die bloße Gegenwart seines Hausens einen Flügel des Daunschen Heeres in Unthätigkeit erhielt. Der Sieg ward glücklich gewonnen, und den Tag darauf trennte sich Czernischef mit schwerem Herzen von dem Könige, der ihn reich beschenkte, und führte seine Truppen nach Rußland zurück.

Jetzt schritt Friedrich zur Belagerung von Schweidnitz (8. Aug.). Sie kostete unglaublich viel Arbeit, Geld, Menschenblut und Zeit, denn erst am 9. Oct., also nach 9 Wochen, ergab sich der tapfere Kommandant mit seiner Garnison. Und da sich Daun mit Bedacht nur vertheidigungsweise in den Gebirgen verhielt, so war hiermit der diesjährige schlesische Feldzug beendigt, weit schlechter, als man es zu Anfange des Jahrs erwartet hatte.

In Sachsen hatte sich die preussische Tapferkeit dagegen in einer Menge kleiner, mit Kühnheit und Glück ausgeführter Unternehmungen gezeigt. Seiditz,

Belling und Kleist hatten manchen starken feindlichen Posten mit weit schwächerer Mannschaft geworfen, ja sie waren sogar oft tief in Böhmen eingedrungen, und hatten dort manches Magazin zerstört. Die Hauptheere unter dem Prinzen Heinrich und dem Grafen Serbelloni (nachmals unter Haddik) drängten einander in der Gegend von Dresden, welches zu belagern der erstere leider nicht stark genug war. Am 31. Sept. bezogen die Preußen ein Lager bey Freiberg. Hier wurde ihre Lage kritisch, da die Reichsarmee unter dem Prinzen von Stolberg, mit östreichischen Regimentern verstärkt, ihnen in den Rücken zu fallen drohte. Nur durch eine glückliche Schlacht konnte man sich aus dieser unangenehmen Lage retten. Prinz Heinrich entschloß sich rasch dazu, griff den Feind am 29. Oct. in der Nähe von Freiberg an, und schlug ihn mit Hülfe des wackern Seidlitz völlig in die Flucht.

Bald nach dieser schönen That langte sein königlicher Bruder aus Schlesien in Sachsen an, schloß einen Waffenstillstand mit Oestreich (24. Nov.), und vertheilte seine gesammten Kriegsschaaren dergestalt in die Winterquartiere, daß sie eine Kette von Thüringen an durch Sachsen und die Lausitz bis nach Schlesien bilden konnten. Er selbst hielt sich anfänglich einige Wochen in Meissen auf, dann aber nahm er sein Hauptquartier zu Leipzig.

(Die Fortsetzung folgt.)

II.
Bruchstücke aus einer auf dem Lande gehaltenen
Aerndtfest-Predigt über Nehem. 8, 9 — 12.

(F o r t s e t z u n g.)

— — Auch die Aerndtfreude muß eine Freude im Herrn, eine fromme Freude seyn; wo nicht, so ist sie nicht rechter Art, so beruht sie bloß auf Eigennutz, und hält in unzähligen Fällen nicht aus. Wie soll sie denn aber eine fromme Freude werden, wenn man überhaupt so wenig, und so selten auf die rechte Weise, an Gott denkt? Ach meine Freunde, die Klage ist leider gar nicht ungegründet, daß die wahre Religion, die Religion des Herzens, die kindliche, vertrauensvolle und bescheidene Annäherung zu Gott, in unsern Tagen zum Erstaunen unter den Leuten abgenommen hat, und, wie es scheint, noch immer mehr abnimmt. Viele Menschen sind, so zu sagen, nichts als trohige Bettler vor Gottes Thüre, beten höchstens ihren auswendiggelernten Spruch her, und kommen nur, um von Gott zu begehren; und wenn sie nun die Gabe empfangen haben, so gehen sie fort, und lassen sich nicht eher wieder blicken, als nur um aufs neue zu begehren. Sie wandeln nicht vor dem Herrn, wie die lieben Kinder vor ihrem lieben Vater, und haben so wenig eine wahre Liebe zu ihm, als der herumschweifende Bettler zu denen, von welchen er die Gabe fordert. Dieser Vorwurf trifft leider auch sehr viele Landleute bey ihrem Acker- und Feldbaue; und den Schaden davon — wer hat den?

Gott nicht, sondern die Leute selbst. Denn sehet, nun verschwindet der Gedanke aus ihrer Seele, daß sie unter Gottes Beystand und Einfluß arbeiten; daß sie zwar pflügen und säen können, er aber das Gedeihen geben muß, wenn es gerathen soll. Nun verschwindet die demüthige Erinnerung, daß Alles, was sie empfangen, sein Geschenk und seine Gabe ist. Nun verschwindet der kindliche Sinn, auch das Wenige, wie das Reichliche, dankbar von seinen Händen anzunehmen. Nun drängt sich mit dem Eigennütze, dem Geitze und der Habsucht auch der Stolz, die Vermessenheit und der Trog in die Seele; und weg ist alle Aernstfreude! Denn wie sollte wohl Freude in ein solches Gemüth kommen, das in dem thörichten Wahne steht, die Aernste sey entweder Menschenwerk, oder etwas, das man „für all den Plack“ ja wohl von Gott erhalten müsse — gerade wie der freche Bettler meint, er müsse wohl für die Mühe seines Herumlaufens Gaben erhalten? Was man erhalten muß, das macht ja eben keine Freude; was man aber als Geschenk und Gabe ansieht, dessen freut man sich. — —

* * *

— — Man sagt, und beweist es sogar in Schriften: „Der Bauer ist die Seele des Staats; sein Stand ist der wichtigste, weil er die übrigen Stände ernähret.“ Wohl wahr; nur wäre zu wünschen, daß auch jeder Mitgenosse dieses Standes sich der Ehre gemäß bezeigte, die übrigen Stände ernähren zu helfen. Das heißt aber doch wohl nicht sich dieser Ehre gemäß bezeigen, wenn man, statt ein gütiger

tiger und milder Haushalter nach dem Bilde des allgütigen milden Gottes zu seyn, vielmehr mit Gottes Gaben heimlichen Wucher treibt! Oder heißt das etwa nicht heimlichen Wucher damit treiben, wenn man sein Korn inne hält, um hohe Preise abzulauern, oder sich heute stellt, als habe man keine Handvoll mehr übrig, und morgen vor Tages Anbruch ganze Wispel wegfährt? Durch dergleichen Wucher haben sich die Jahre daher gar Viele an der armen Menschheit veründigt. — Und wer hat denn eigentlich, wenn mans recht bedenkt, einen wahren Nutzen von so übertrieben hohen Preisen? Gesehen doch viele Eigenthümer selbst: „Ein Mittelpreis ist der beste; dabey kann der Arme und der Reiche bestehen.“ Wenn denn nur auch allen diese Worte von Herzen gingen! Wenn nur nicht so viele selber das Getraide liegen ließen, um höhere Preise abzuwarten! Sie sprechen freylich: „Ich mache die hohen Preise nicht; ich nehme nur, was es gilt, und das kann mir doch Niemand verargen.“ Das klingt, wenn man es so obenhin anhört, gerade, als obs wahr wäre, ist aber, genau betrachtet, doch falsch. Denn weil beynah alle hinter diesem Scheine der Unschuld ihre geheimen Absichten verbergen, beynah alle unter solchem Vorwande ihre Borräthe zurückhalten, es immer der Eine dem Andern nachthut, immer der Eine sich mit dem Andern tröstet, so machen sie ja doch die hohen Preise selbst. Wenn Jeder genügsam und standhaft bey einem Mittelpreise hielte, ohne sich darum zu kümmern, was etwa hie und da karge Fülze thun mögen; wenn Jeder seiner eigenen bessern Einsicht folgte, ohne sich auf Andere zu berufen: woher sollten denn ohne Mißwachs



wach die übermäßigen Preise kommen? Warum haben denn hin und wieder einzelne edle Seelen — Gott möge ihrer heute im Besten gedenken! — warum haben denn die mitten in der theuern Zeit all ihr Korn um einen leidlichen Preis hingeben können? Hätten das, wo nicht Alle, doch Viele gethan: die Preise wären wohl fein auf einer Mittelstufe geblieben. — —

(Die Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

Armen s a c h e n.

Nächste Mittwoch fällt die **Versammlung** aus.

Milde Beyträge.

1) Bey der Armencollekte in der Moritzkirche ist mit der Devise: Dem Aermsten unter den Armen, eingelegt, und durch Herrn Consistorialrath Senff zur Armenkasse abgeliefert worden 1 Thlr.

2) Von einer kleinen vergnügten Gesellschaft am 3. November 1 Thlr.

3) Bey einer vergnügten Hochzeit am 3. Nov. 1 Thlr. 12 Gr.

4)

4) Am Geburtstage einer guten und glücklichen Mutter wurde für die Armen gesammelt 3 Thlr. 5 Gr. 6 Pf.

2.

Gebohrne, Getraute, Gestorbene in Halle re.
Ocrober, November 1805.

a) Gebohrne.

Marienparochie: Den 18. Oct. dem Schneidermeister Berer eine T., Christiane Caroline. — Den 24. dem Fleischermeister Richter ein S., Johann Lucas. — Den 27. dem Tuchmacher Jäger eine T., Johanne Elisabeth. — Den 31. dem Schuhmachermeister Musbach ein S., Gotthilf Eduard. — Dem Fleischermeister Peischel eine T., Johanne Marie Rosine. — Dem Schuhmachermeister Oswald ein S., Gustav Adolph Wilhelm.

Ulrichsparochie: Den 14. Oct. dem Candidat Baldamus ein S., Hermann Robert. — Den 15. dem Gärtner Sachreleben ein S., Joh Christian Wilhelm. — Den 30. dem Hufschmidmeister Walter ein S., todtgeb.

Moritzparochie: Den 25. Oct dem Gasthalter Luther eine T., Auguste Amalte. — Den 27. dem Schmiedemeister Ubde ein S., August Wilhelm.

Glauch: Den 4. Oct dem Ober-Consistorialrath D. Niemeyer eine T., Johanne Auguste. — Den 27. dem Stärkesabrikant Gerns ein S., August Ferdinand.

Militairgemeinde: Den 23. Oct. dem Unteroffizier Schreiber ein S., Friedrich Ferdinand. —

Noch

Noch sind im October geb. 3 S. 4 T. ehel. und
1 S. unehel.

h) Getraute.

Moritzparochie: Den 3. Nov. der Tischlermeister
Schildbach mit R. C. Peuschel.

Militairgemeinde: Im October 13 Paar.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 28. October des Feldwebel
Drechsler nachgel. T., Johanne Eleonore, alt 21 J.
Auszehrung. — Des Soldat Hoffmann Wittwe, * alt
77 J. 3 W. Steckfluß. — Der Handarbeiter Con-
rad, * alt 68 J. 4 W. Schlagfluß. — Des Hüselier
Lammbeck Wittwe, * alt 54 J. Nervenfieber. —
Den 3. Nov. der Schneidermeister John, alt 71 J.
9 W. Entkräftung.

Ulrichsparochie: Den 28. Oct. des Maurergesellen
Schilde Ehefrau, alt 45 J. 3 W. 3 T. — Den 30.
des Hufschmidmeisters Walter S., todtgeb.

Moritzparochie: Den 27. Oct. des Soldat Pe-
trich S., Johann August, alt 2 J. 4 W. Steckfluß.
— Den 30. der Schneidermeister Meinicke, * alt
27 J. Auszehrung. — Den 1. Nov. des Invaliden
Meißner Wittwe, * alt 71 J. Entkräftung.

Neumarkt: Den 1. Nov. Marie Wolffin, alt
40 J. Steckfluß. — Den 2. des Strumpfstrikermei-
sters Schiff Ehefrau, alt 41 J. Auszehrung. —
Des Strumpfstrikermeisters Brandt S., Christian
Carl, alt 3 W. 2 W. 1 T. Auszehrung.

Glauchau: Den 1. Nov. des Beckermeister Herr-
mann Ehefrau, alt 92 J. Entkräftung.

3.

Ungekommene Fremde in Halle.

Den 30. Oct. v. Honseal mit Familie aus Amerika; Kaufleute Gullmann aus Augsburg, und Colligs aus Frankreich; v. Trotha aus Krositz; log. im Cronprinz — Cammer-Referend. Schmidt aus Magdeburg; Buchhalter Menge mit Sohn aus Dessau; Graf Reuß aus Coburg; Gebrüder Barons v. Hiller aus Münster; log. im Löwen.

Bekanntmachungen.

Da nach der bisherigen Erfahrung durch das unterbliebene Reinigen der Deseu das Publikum mehrmals der Feuergefahr ausgesetzt worden, und nach der von den Schornsteinseignern gemachten Anzeige mehrere Hausbesitzer ihre Deseu zuweilen in einigen Jahren nicht vom Raste reinigen lassen; so wird Magistratswegen dem hiesigen Publikum wiederholentlich die Reinigung der Deseu bey nachdrücklicher Strafe hiermit aufgegeben, mit der Bekanntmachung, daß die Schornsteinseignern angewiesen sind, alle dergleichen entdeckte Contraventionsfälle zur weitem Verfügung und Bestrafung anzuzeigen.

Halle, den 2. Nov. 1805.

Präsident, Rathsmeistere und Rathmanne
der Stadt Halle.

Es ist das Haus auf dem Strohhofe sub Nr. 2056, worin 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Hof und Bodenraum befindlich, aus freyer Hand zu verkaufen. Liebhaber können sich bey dem Eigenthümer melden.

Meister Schreiber.

Von hiesigen Königl. Preuß. Stadtgerichten ist das von dem Maurermeister Johann Friedrich Dey, baldt nachgelassene, allhier sub Nr. 764. belegene, und auf 960 Thlr. hoch taxirte Haus, ingleichen die von demselben ebenfalls nachgelassenen vier Braugerechtigkeiten

ten sub Nr. 48. 51. 191. und 198.; wovon eine jede auf 300 Thlr. hoch taxirt ist, auf Requisition hiesigen Wohlthbl. Vormundschafts- Amtes Behufs der Theilung auf sechs Wochen zum freiwilligen Verkauf ausgestellt, und der 10te December d. J. zum Bierungstermine anberaumer worden; daher Besitz- und Zahlungsfähige in diesem Termine ihr Gebot thun und gewärtigen können, daß dem Meistbietenden, wenn die Erb- Interessenten in den Zuschlag gewilliger, sothane Grundstücke zugeschlagen werden sollen. Halle, den 11. Oct. 1805.

Königl. Preuß. Stadtgerichte allhier.

Von hiesigen Königl. Preuß. Stadtgerichten ist das allhier am Domplate sub Nr. 1029 belegene, von Eve Marie Elisabeth Hartmannin nachgelassene von ihr aber für 580 Thlr. erkaufte Haus auf Requisition hiesigen Wohlthbl. Vormundschafts- Amtes mit diesem Kaufpreise auf sechs Wochen zum freiwilligen Verkauf ausgestellt, und der 13te December d. J. zum Bierungstermine anberaumer worden; daher Besitz- und Zahlungsfähige in diesem Termine in hiesigen Königl. Stadtgerichten zur gewöhnlichen Gerichtszeit ihr Gebot thun und gewärtigen können, daß dem Meistbietenden, wenn sich sonst kein Hinderniß findet, sothanes Haus zugeschlagen werden wird. Halle, den 11. Oct. 1805.

Königl. Preuß. Stadtgerichte allhier.

Von hiesigen Königl. Preuß. Stadtgerichten ist das von dem verstorbenen Mechanikus Herrn Hesel nachgelassene, allhier am großen Berline sub Nr. 357. belegene und auf 195 Thlr. hoch taxirte Haus auf Requisition hiesiger Wohlthbl. Universitätsgerichte Behufs der Theilung freiwillig auf sechs Wochen subhastirt, und der 17te December d. J. zum Bierungstermine anberaumer worden; daher Besitz- und Zahlungsfähige in diesem Termine in hiesigen Königl. Stadtgerichten zur gewöhnlichen Gerichtszeit ihr Gebot thun und gewärtigen können, daß, wenn die Erb- Interessenten in den Zuschlag

Schlag willigen, dem Meistbietenden alsdann dieses Haus zugeschlagen werden soll. Halle, den 25. Oct. 1805.
Königl. Preuß. Stadtrichter a. d. i. h.

Obgleich die Erben des Hedlerischen Hauses vor dem Morikthor es gern gesehen hätten, den Liebhabern desselben den Termin in dem Hause selbst zu veranstalten, so machen es doch eingetretene Umstände notwendig, diesen Termin den 1ten November d. J. Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Königl. Preuß. Justiz: Amte Siebichenstein zu halten. Es werden daher alle Kauflustige gebeten, sich zur bestimmten Zeit dasebst einzufinden, und ihr Gebot zu thun. Thomas.

Bei dem Königl. Preuß. Justiz: Amte sind die in Hordorffer Markt belegene beide Landschöppen Hufen auf Antrag der über das Eigenthums: Recht derselben streitenden Parteyen, auf 3 Jahr, als vom 22sten December d. J. bis dahin 1808 zur Verpachtung ausgehangen, und

der 21ste November zum Bietungs: Termin anberaumt worden, welches Nachtlustigen hierdurch bekannt gemacht wird.
Justiz: Amte Siebichenstein, den 14. Oct. 1805.

Bei den hiesigen Adel. von Trotha'schen Gerichten ist die von dem verstorbenen Müller Barendorf zu Wieskau hinterlassene an der Fuhne belegene Mahlmühle mit Zwen Gängen und Einer dabey befindlichen Oelmühle — desgleichen eine vor Wieskau belegene Windmühle, welche Mühlen von einem Besizer besessen werden müssen, nebst Zwen Obstkärten, dem Mählendamme mit Weiden besetzt, Vier Gemeinde: Cabeln, Zwölf Morgen Acker in Wieskauer Flur und Einer Wiese, nebst dabey befindlicher Holzung, mit nöthigen Inventarien: Stücken, welche Grundstücke von Sachverständigen zusammen auf 6310 Thlr. 15 Gr. 2 Pf. Courant, nach Abzug der Abgaben gewürdert worden, Behufs der Erbtheilung und in Gemäßheit der letztwilligen Dis-

position des verstorbenen Besitzers, unter verschiedenen bey hiesigen Gerichten nachzusehenden Bedingungen zum freywilligen Verkauf gestellet worden. Und da hierzu

der 23ste November d. J.

früh von 10 bis 12 Uhr auf hiesiger Gerichtsstube zum Bietungs-Termin ein für allemal anberaumbt worden; so werden hierzu alle besitzfähige Kaufliebhaber zur Abgebung ihres Gebots, unter der Versicherung, daß dem Meistbietenden mit Bewilligung der Erben, der Zuschlag geschehen soll, hierdurch eingeladen.

So geschehen Haus Krossigk, den 25sten Septem-
ber 1805

Adelich von Trothasche Gerichte daselbst.

Käpprich, Justit.

Ich Endesunterschriebener mache hierdurch bekannt, daß am Sonnabend, als den 9 November, Vormittags von 10 bis 11 Uhr drey acht russische Pferde bey mir aus freyer Hand an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden sollen, und können solche bis dahin auf meinem Hofe beliebig zuvor in Augenschein genommen werden Halle, den 5. Nov 1805.

Schmiedemeister Lehmann auf dem großen Berlin.

Ein schwarzes Wallachpferd, $4\frac{1}{2}$ Jahr alt, schön gezeichnet und ohne Fehler, steht zum Verkauf in Halle bey dem Kaufmann Klingner auf der Mannischen Straße.

Beym Prof. Oberberggrath Keil, stehen ein paar Wagenpferde zum Verkauf.

Eine sehr gute conditionirte Rolle nebst Rollisch steht zu verkaufen bey der Frau Commissionsrätchin Reichel, neben dem Cronprinz.

Ein sehr guter vierstüsig bedeckter und in Federn hängender Wagen steht zum öffentlichen Verkauf bey Krüger in der kleinen Ulrichsstraße.

Gute Kocherbsen sind sowohl in Scheffeln, als auch in Vierteln, Wecken und Kannen zu haben bey dem Dekonom Salzmann in der Varsüßer Straße.

Anzeige. Betrachtungen über Napoleon Bonaparte's bis jetzt ungehinderte Fortschritte u. s. w. 1stes Heft im October 1805. Diese in den jetzigen Zeitumständen sehr wichtige Schrift haben wir so eben in Commission erhalten, und ist solche für 3 Gr. bey uns zu haben. Halle, den 4. Nov. 1805.

Neue Societäts-Buch- und Kunsthandlung
in der kleinen Steinstraße im Kleinschen Hause
beym Herrn Geh. Rath Schmalz.

Eine Sammlung von 26 Lesebüchern, wobey viele von Lafontaine, Cramer, Spieß &c. befindlich, ist um billigen Preis zu verkaufen. Den Catalog und nähere Auskunft erhält man beym Antiquar Netze in Halle.

Frau Wittwe Westerrieder zu Halle empfiehlt sich mit ihrer am Markte gelegenen Kunsthandlung einem geehrten Publico mit Kupferstichen, Landkarten, allen Sorten Holländischen und Englischen Zeichenpapier, Schreibmaterialien, allen Miniatur- und Waschfarben, chemische und englische Tusche, rothe, weiße und schwarze Kreide, Pastellfarben, alle Sorten Pinsel und eisenbeinerne Plättchen, verschiedene kurze Nürnberger Waare und Spielzeuge für Kinder, Neujahrswünsche von dem neuesten Geschmack, Visitenkarten, und mit verschiedenen Modells.

Durch den gütigen Beyfall, den das Sachverständige Publikum theils meinem mündlichen Unterrichte im Schönschreiben, als auch durch den Gebrauch meiner Vorschriften, mir schenkte, aufgemuntert, habe ich den Unterricht im Schön- und Flüchtigschreiben nebst 26 Vorschriften zum Gebrauch für Schullehrer sowohl als für Eltern, die ihre Kinder im Schreiben beschäftigen wollen, herausgegeben. Das Exemplar nebst 26 Vorschriften auf Zeichenpapier kostet 8 Gr. Wer für 2 Thlr. kauft, erhält 7 Stück Exemplar.

Gustav Erdmann Peterken,
Univ. Schreibmeister in der großen Steinstraße Nr. 169.

Bitte. Es ist aus einem verschlossenen Schreibschrank eine bedeutende Summe gestohlen worden, darunter befanden sich folgende kennbare Stücke: ein Friedrichsd'or ohne Krone; ein dän. Ort Dukaten, XII. Mark; ein polnischer Dukat von 1660; eine Medaille von Friedrich Wilhelm III., auf der Rehrseite die Aetribute des Friedens und ein Birnenkorb; eine Medaille mit dem Bildniß der Königin Majestät; eine Medaille, wo der Prinz von Dänemark mit einer drecköpfigen Schlange kämpft, auf der Rehrseite die Siegesgöttin mit einem Lorbeerkranz, und eine Medaille Moses mit den Gesetstafeln. Man bittet die Herrn Kaufleute und Geldwechsler, hierauf aufmerksam zu seyn, wenn dergleichen zu verwechseln gebracht werden, den Uebringet sofort anzuhalten, und Herrn D. Niemeyer, welchem äußerst an der Entdeckung des Thäters gelegen ist, gegen eine ansehnliche Belohnung davon Nachricht zu geben.

Sollte jemand gesonnen seyn, ein ganzes Röhrwasser zu kaufen, der beliebe sich zu melden bey dem Thals-Zimmermeister Dietlein.

Es wird ein eiserner Geldkasten mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Wer einen solchen verkaufen will, beliebe es dem Faktor Borgold anzuzeigen.

Ausgangs dieses Monats kann ich 2 bis 3000 Thlr. theils Seehandlungs-Obligationen, theils Pfandbriefe, welche zu Vier pro Cent Zinsen stehen, ablassen.

Halle, den 5. Nov. 1805. Lehmann sen.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum mache ich hierdurch ergebenst bekannt, daß ich fernerhin die Geschäfte meines mir verstorbenen Mannes, des Gärtlermeisters Bremme, fortsetzen, und durch gute und reelle Arbeit mir eben das Zutrauen zu verschaffen suchen werde, welches man gegen ihn hegte, indem ich nochmals die pünktlichste Bedienung versichere.

Halle, den 31. Oct. 1805. Wittve Bremme,
wohnhafte auf der großen Ulrichsstraße
im Dourdauschen Hause Nr. 76.